

Netzwerk der Gesundheitswirtschaft

# MEDECON RUHR

Nr. 38 | September 2021

# magazin



**Kliniken und Region –  
neue Planungsansätze in NRW**



Landesqualitätskonferenz  
5 Jahre Landeskrebsregister

**24**

## DIGIT HEALTH FACTORY RUHR >>>

Digital Health Factory Ruhr  
Bündnis gewinnt in  
BMBF-Ausschreibung



**6**

One Health Ruhr  
Universitätsallianz mit  
neuem Schwerpunkt

**15**

## Chance für langfristiges Bündnis

Das BMBF-Programm „WIR! – Wandel durch Innovation in der Region“ stößt seit 2017 regionale Bündnisse für einen nachhaltigen innovationsbasierten Strukturwandel in strukturschwachen Regionen Deutschlands an. War die erste Auswahlrunde noch auf Ostdeutschland begrenzt, wurde die zweite Förderrunde bundesweit ausgeschrieben. Es beteiligten sich 130 Bündnisinitiativen, von denen 44 zu einer Konzeptentwicklungsphase zugelassen wurden. Im August 2021 wählte eine Jury schließlich 23 Bündnisse für die sechsjährige Umsetzungsphase aus – darunter das von MedEcon geführte Bündnis „Digital Health Factory Ruhr – Digitale Lösungen für die Gesundheitsversorgung in Ballungsräumen“. Jedem dieser Bündnisse stehen für gemeinsam zu definierende Vorhaben Fördermittel in Höhe von bis zu 15 Mio. € zur Verfügung.

### Der Ansatz: Digital Urban Health

MedEcon Ruhr hatte sich Ende 2019 mit dem Fraunhofer Institut für System- und Softwaretechnik und der Hochschule für Gesundheit und nachfolgend mit einem großen Kreis von unterstützenden Unternehmen, Instituten und Kommunen zusammengetan, um mit Hilfe des WIR!-Programms gewissermaßen zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen:

#### Stoßrichtung „regionale Innovationskraft“

Einerseits verfügt unsere Region über einen dynamischen Digital-Health-Sektor mit mehr als 5.000 gewerblich Beschäftigten, regional gewachsenen und mittlerweile vielfach marktführenden Unternehmen sowie starken wissenschaftlichen und klinischen Kontexten. Besondere Stärken finden sich im Datenmanagement, noch große Potenziale auf dem Gebiet digitaler Applikationen.

#### Stoßrichtung „soziodemografischer Zusammenhalt“

Andererseits gibt es wachsende Herausforderungen in der Gesundheitsversorgung des Ruhrgebietes wie auch anderer Ballungsräume, die vor allem auf soziodemografischen Umbrüchen und sozialräumlichen Disparitäten beruhen. Insbesondere mit Blick auf sog. vulnerable Bevölkerungsgruppen ist ein sozialräumlich orientierter Umbau von Versorgungsstrukturen erforderlich.

In einem Bündnis aus Digital-Health-Industrie, Gesundheits- und Sozialwesen und Kommunen sowie den „zugehörigen“ Wissenschaften (von Data Sciences bis Public Health) wollen wir die Stärken unseres Digital-Health-Sektors nutzen und diesen Sektor weiter ausbauen, indem wir digitale Lösungen und Produkte für die Gesundheitsversorgung in Ballungsräumen entwickeln. Damit wollen wir zugleich den Umbau des gesundheitlichen Versorgungssystems und den sozialen Zusammenhalt im Ruhrgebiet – stellvertretend für andere Ballungsräume – unterstützen.

Digitale Innovationspotenziale sieht das Bündnis

- in der patientenzentriert vernetzten sozialräumlichen Versorgung, insbesondere in sozial benachteiligten Stadtgebieten
- in der Stärkung bürgerschaftlicher Gesundheitskompetenzen, insbesondere in sog. vulnerablen Bevölkerungsgruppen
- in der datenbasierten regionalen Gesundheitsforschung und Gesundheitsplanung, insbesondere mit Blick auf das öffentliche Gesundheitswesen.



Das BMBF-Programm „WIR! – Wandel durch Innovation in der Region“ ist Teil der nationalen Programm-

familie „Innovation & Strukturwandel“ und richtet sich an breit angelegte regionale Bündnisse unterschiedlichster Akteure, die gemeinsam Innovationsfelder identifizieren. Mit neuen strategischen Ansätzen sollen sie die vorhandenen Innovationspotenziale ihrer Region in die Zukunft überführen. Mit Kreativität, Mut und Weitblick sollen so das Profil der Region gestärkt und neue Perspektiven für den Strukturwandel eröffnet werden.

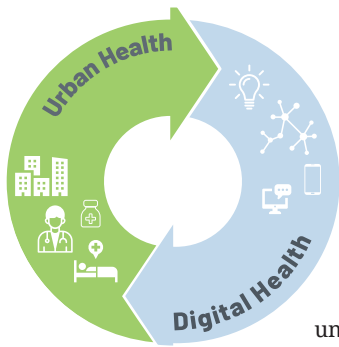
Der Förderansatz ist bewusst themenoffen und stellt die Menschen vor Ort in den Mittelpunkt. Einerseits sind sie in besonderem Maße vom Strukturwandel betroffen. Andererseits liegt es in ihrer gemeinsamen Kompetenz und Verantwortung, das für sie relevante Innovationsfeld selbst zu definieren. Im Sinne eines breiten Innovationsbegriffs kann dies in ganz unterschiedlichen Bereichen geschehen, seien es technologische Entwicklungen, Produktinnovationen, neue Geschäftsmodelle oder soziale Innovationen. Auf diese Weise setzen die Akteure vor Ort ihre ganz eigene Innovationsdynamik in Gang und legen die Basis für strukturelle Veränderungen in ihrer Region.

Die geförderten Initiativen etablieren neue Kooperationen zwischen Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und weiteren Akteuren; sie überschreiten gemeinsam Branchen-, Institutionen- und Verwaltungsgrenzen; dabei binden sie auch zivilgesellschaftliche Organisationen und innovationsunerfahrene Akteure ein. Langfristig erhofft sich das BMBF Partnerschaften, die nachhaltige und selbsttragende Strukturen bilden.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



In dieser Perspektive sollen auch die in Umfang, Struktur und Verdichtung einzigartigen Bestände an gesundheitsrelevanten

Daten unseres Ballungsraumes erschlossen und nutzbar gemacht werden. Dabei haben gerade die in der Corona-Epidemie gemachten Erfahrungen zwei Grundanliegen für die zu erarbeitenden digitalen Lösungen verdeutlicht:

- Jenseits der bislang im Gesundheitswesen obwaltenden digitalen „Insellösungen“ geht es um aufeinander aufbauende, interoperable und adaptionsfähige Lösungen. Kooperative Plattformen sollen in den Regionen ein ebenso differenziertes wie strukturiertes Angebot an sozialräumlich orientierten Applikationen mit unterstützten Zugängen für unterschiedlichste Nutzergruppen schaffen.
- Digitale Lösungen müssen von vorneherein in die sozialräumlichen Lebens- und Versorgungsrealitäten der Bevölkerung eingebettet sein – insbesondere mit Blick auf ihre vulnerablen Teile. Nur so können wir der Gefahr begegnen, dass die Digitalisierung die sozialen Schiefen im Zugang zum Gesundheitssystem und in den Wegen durch das Gesundheitssystem sogar noch verschärft!

## Entwicklungsfelder und Projekte

In einer von September 2020 bis Mai 2021 währenden Konzeptphase haben wir zunächst mit einem begrenzten, aber – wie wir meinen – repräsentativen Partnerkreis begonnen (s. Schaubild), der von Unternehmen des Datenmanagements bis zum Regionalverbund Ruhr, vom Landeskrebsregister bis zur Arbeiterwohl-

fahrt reicht. Aber: Es handelt sich um ein offenes Bündnis, das in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden soll und wird! Sehr wichtig: In der nun anstehenden Umsetzungsphase wird für unser Bündnis ein vom BMBF zu bestätigender Beirat gebildet. Dieser Beirat wird die ausgearbeiteten Projektideen im Lichte des Gesamtkonzeptes bewerten. Seine Empfehlungen sind für die Frage maßgebend, inwieweit diese Ideen tatsächlich in einem an das BMBF zu richtenden Projektantrag münden.

In der zurückliegenden Konzeptphase haben sich in mehreren thematischen und lokalen Workshops und vielen weiteren Treffen schon verschiedene Schwerpunkte und Projektoptionen herausgebildet. Sie sind keineswegs abschließend und umfassen nach gegenwärtigem Stand

- dezentrale sozialmedizinische Register für eine anlass- und nutzerbezogene Verknüpfung von epidemiologischen Daten und Versorgungsdaten, sozialräumlichen und Stadtentwicklungsdaten und Daten zur nutzerbasierten Bewertung (z.B. für die Kinder- und Jugendgesundheit und für die Rehabilitation/Post-Rehabilitation)
- entscheidungsunterstützende Systeme für das (inter-)kommunale Gesundheitsmanagement, die für sozialräum-



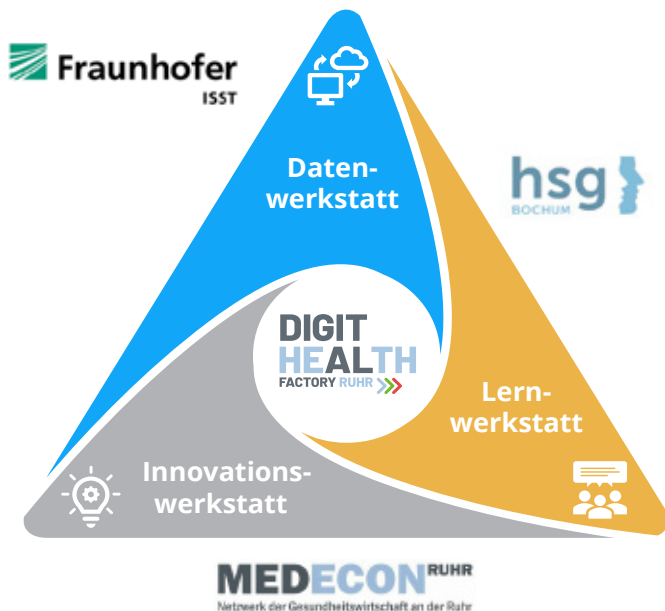
Bereits im MedEcon Magazin 36 war die Verbindung von Sozialwesen und Gesundheit ein Thema.

### Das Bündnis



lich differenzierte und konzentrierte Aktionen an den Schnittstellen von Gesundheitsversorgung, sozialer Teilhabe und städtischer Entwicklung nutzbar sind

- eine digitale Gesundheitsplattform Ruhr (in enger Verbindung mit den Kommunen), die zum einen Basisinformationen und Wegweisungen durch das regionale Gesundheitssystem anbietet, vor allem aber einen Raum für zielgruppen- und krankheitsspezifische Zugangs- und Assistenzmodule bietet
- derartige Zugangs- und Assistenzmodule (in der Konzeptphase diskutiert z.B. für Langzeitarbeitslose mit chronischen gesundheitlichen Handicaps und für Neuankömmlinge mit Migrationshintergrund; z.B. für die psychische und sexuelle Gesundheit)
- digitale Lösungen für sozialräumliche Versorgungskonzepte in den Stadtteilen, insbesondere für Lotsenkonzepte, interprofessionelles Teamwork, Gesundheitskioske und poliklinische Zentren (wie sie im Essener Norden, in Bochum-Wattenscheid und anderen Stadtgebieten des Ruhrgebietes zunehmend ins Auge gefasst werden).



## Die Digital Health Factory Ruhr

Hierzu will sich das Bündnis eine gemeinschaftliche Digital Health Factory Ruhr mit interagierenden Werkstätten schaffen. Die Datenwerkstatt (federführend: das Fraunhofer Institut für System- und Softwaretechnik) befasst sich mit der Identifizierung, Gewinnung und Verarbeitung der dafür erforderlichen Daten, während sich die Lernwerkstatt (federführend: die Hochschule für Gesundheit) der Beteiligung und Befähigung der potenziellen Nutzerinnen und Nutzer widmet. Die Innovationswerkstatt (federführend: MedEcon Ruhr) unterstützt dann die Entwicklung von digitalen Lösungen und Produkten im Rahmen kooperativer Projekte.

Die Factory ist zwar als Ganzes betrachtet virtueller Natur, verfügt aber über jeweils reale Kerne an den Einrichtungen der drei Initialpartner wie auch weiterer Bündnispartner. So soll sie vorhandene Erprobungs- und Experimentierräume wie das DiPS-Lab (Digitale Methoden der partizipativen Sozialraumgestaltung) der Hochschule für Gesundheit, das Fraunhofer-Innovationszentrum inHaus in Duisburg, Reallabore in den Stadtteilen und weitere Labore an den Schnittstellen von Hochschulen, Unternehmen und Versorgung (wie das Bochumer Institut für Technologie und das KI-Institut am Universitätsklinikum Essen) sowie Dateninfrastrukturen (vom Fraunhofer ISST bis zum Landeskrebsregister NRW) verbinden und erweitern.

Die Factory ist als integraler Bestandteil des Bündnisses konzipiert, als Raum, in dem die Partner zusammenarbeiten, und als Infrastruktur für kooperative Entwicklungsvorhaben und digitale Geschäfts- und Versorgungsmodelle. In diesem Sinne soll sie im Laufe der geförderten Umsetzungsphase als ein wirtschaftlich eigenständiges kollaboratives Geschäftsmodell entwickelt werden, das die Perspektive des Bündnisses über diese Phase hinaus langfristig und nachhaltig gewährleistet.

## Die Perspektive

Unser Konzept beruht auf der – durch die Corona-Pandemie eindrücklich verstärkten! – Auffassung, dass eine Neuausrichtung des Gesundheitswesens in Ballungsräumen zu den großen Herausforderungen urbaner Transformation zählt. Ein derartiger Umbau mit den dafür erforderlichen neuen Bündnissen zwischen Akteuren der Stadtentwicklung, des Sozialwesens, des Gesundheitssystems und der Regionalwirtschaft ist als ein langfristig angelegter Prozess realisierbar. Ein Horizont von ca. 10 Jahren erscheint hierfür als angemessen.

Aber: Dieser Prozess hat hier im Ruhrgebiet an verschiedenen „Baustellen“ schon begonnen (s. das MedEcon-Magazin „Stadt und Gesundheit“ 2020) – insbesondere in sozialräumlich herausgeforderten Stadtgebieten wie z.B. in Stoppenberg und Altenessen, in Bochum-Wattenscheid, in der Dortmunder Nordstadt und im Gelsenkirchener Süden. Hierzu zählen Themenfelder wie die Kinder- und Jugendgesundheit („Gesund aufwachsen im Revier“), die psychosoziale Resilienz oder die Versorgung und Teilhabe von chronisch kranken und eingeschränkten Menschen – und quer dazu die Perspektive einer sozial eingebetteten Digitalisierung.